



Grußwort
des Ministerpräsidenten
des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Herrn Erwin Sellering,
anlässlich des Stiftungstags M-V
am 9. November 2013 in Rostock

Sperrfrist: Ende der Rede.
Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

ich bin heute hierher zu Ihnen gekommen, um Ihnen allen, Ihnen persönlich und den Stiftungen, die Sie repräsentieren, im Namen der Menschen in Mecklenburg-Vorpommern ein sehr herzliches Dankeschön zu sagen für das, was Sie tun – für uns in Mecklenburg-Vorpommern, für die Menschen im Land, für unser Gemeinwesen. Und ich bin heute zu Ihnen gekommen, um Ihnen im Namen der Landesregierung die Zusage zu machen, dass wir in Zukunft noch mehr für Stifter und Stiftungen in Mecklenburg-Vorpommern tun wollen, für eine positive Anerkennungs- und Willkommenskultur, für mehr Offenheit und Unterstützung, für mehr Austausch und Gemeinsamkeit.

Stiftungen sind aus unserem gesellschaftlichen Leben, aus unserer Gemeinschaft nicht mehr wegzudenken, auch nicht bei uns in Mecklenburg-Vorpommern. Stiftungen engagieren sich für junge Menschen, für gute Bildung, für soziale und kulturelle, für kirchliche Zwecke. Stiftungen vereinen dabei Menschen, die gestalten wollen, Verantwortung übernehmen und sich einsetzen für ihr Lebensumfeld. Stiftungen schaffen Gemeinschaft, schaffen Zusammenhalt, Identität vor Ort. Stifter stellen Geld zur Verfügung, aber genauso wichtig ist natürlich, dass sie sich persönlich einsetzen, mit ihren Ideen, ihrer Begeisterung, ihrer Zeit für andere da sind.

Viele der Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft heute steht, werden wir nur bewältigen, wenn wir noch mehr als bisher Ehrenamtliche mit ihrem großen Engagement mit einbeziehen. Das gilt gerade vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung, das gilt vor allem in den ländlichen Räumen Deutschlands, und damit vor allem hier bei uns. Deshalb sind wir alle aufgerufen, alles dafür zu tun, dass sich noch mehr Menschen einbringen können und dass diejenigen, die das schon mit großem Eifer tun, auch dabei bleiben können und dabei bleiben. Dabei ist wichtig, dass den Ehrenamtlichen eine ausreichende Unterstützung durch Hauptamtliche zur Verfügung steht, mit einer entsprechenden Struktur für Beratung, Rückmeldung, Fortbildung und vieles mehr.

Und eines muss klar sein: das Land, die Kommunen, aber zum Beispiel auch die Krankenkassen, die Pflegekassen, die dürfen ihre eigenen Leistungen nicht herunterschrauben mit dem Hinweis: wir haben ja jetzt das Ehrenamt. Das geht nicht.

Ich weiß, dass die Versuchung groß ist, wenn das Geld knapp ist. Aber wir brauchen ganz im Gegenteil die bestmögliche Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Aufgabenerfüllung und privatem Engagement, erst das schafft gute Gemeinschaft, gutes Miteinander.

Meine Damen und Herren, Stiftungen, das Zur-Verfügung-Stellen der notwendigen Mittel, ist für weite Bereiche bürgerschaftlichen Engagements unverzichtbare Voraussetzung. Aber nicht nur als Kapitalgeber brauchen wir die Stiftungen: sie bündeln und organisieren auch die ehrenamtlichen Aktivitäten. Das gilt auch hier für unser Land.

Meine Damen und Herren, für mich als Ministerpräsidenten ist es wirklich schön in einem Saal zu sein mit Menschen, die sich das als wichtigste Aufgabe vorgenommen haben, die sich dem verschrieben haben. Herzlichen Dank Ihnen allen. Großen Dank natürlich auch an die Organisatoren, an die Veranstalter dieses Stiftungstages, an das Landesnetz der Stiftungen in MV, die Mecklenburger AnStiftung, die die Veranstaltung organisiert haben und natürlich auch an die Sponsoren, die finanziell mit beigetragen haben.

Meine Damen und Herren, es ist wichtig, dass die Stiftungen im Land sich auf diese Weise zusammengeschlossen haben, zur besseren Information und Koordination untereinander, aber auch zur Interessenvertretung gegenüber der Politik und für eine bessere gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit für die Stiftungen. Das ist gut und wichtig, deshalb habe ich in unserem Gespräch, als die Vertreter des Landesnetzes der Stiftungen in MV Ende September bei mir war, deshalb habe ich im Gespräch mit Herrn Dr. Schmidt, Herrn Kriedel und Herrn Eschenburg auch gern zugesagt, heute hierher zu kommen und gemeinsam mit der Justizministerin, Frau Kuder, den Fokus zu legen auf die gute Arbeit der Stiftungen hier bei uns im Land.

Meine Damen und Herren, bei dem Stiftungstag 2011 ist das Landesnetz der Stiftungen in MV gegründet worden. Ich wünsche mir sehr, dass auch von diesem Stiftungstag heute ein wichtiges und positives Signal für die Weiterentwicklung des Stiftungswesens in Mecklenburg-Vorpommern ausgeht. Denn noch muss man ja sagen, es könnte im Vergleich zu anderen Ländern noch deutlich mehr Stiftungen geben in Mecklenburg-Vorpommern – positiv gesagt: wir haben da noch erhebliches Potenzial. Nach Brandenburg hat Mecklenburg-Vorpommern die geringste

Stiftungsdichte in ganz Deutschland. Das hängt ganz sicher mit unserer vergleichsweise geringeren Finanz- und Wirtschaftskraft zusammen. Natürlich haben auch wir erfolgreiche Unternehmen, aber wenn unsere Unternehmen erfolgreich sind, dann sind sie das seit 23 Jahren, das ist erst eine Generation.

Aber andererseits bietet Mecklenburg-Vorpommern potentiellen Stiftern wirklich viel. Wir sind gerade auch für Stifter von außerhalb unseres Bundeslandes sehr attraktiv. Das sollten wir gemeinsam nutzen. Bei nur 160 Stiftungen etwa hier im Land kann ein Stifter hier bei uns viel leichter etwas bewegen und auch Profil gewinnen, als beispielsweise in der großen Nachbarstadt, in der es bereits 1000 Stiftungen gibt. Und nicht zu vergessen: Mecklenburg-Vorpommern ist ein Land, das Menschen anzieht. Erstaunlich viele Menschen von außerhalb haben hier noch familiäre Wurzeln, die ihnen wichtig sind.

Und dieses Land hat eine ganz besondere Anziehungskraft: die Landschaft, das Lebensgefühl. Alles ist etwas weiter, ruhiger, ursprünglicher. Viele Menschen schließen unser Mecklenburg-Vorpommern deshalb einfach in ihr Herz und sagen: Hier will ich etwas bewegen, hier will ich helfen. Für Menschen, die so fühlen und denken, müssen wir die Arme weit ausbreiten, sie hier bei uns willkommen heißen. Ich weiß, dass Sie das tun. Das Netzwerk. Die Mecklenburger AnStiftung.

Und ich sage Ihnen zu, die Landesregierung wird das ebenfalls tun. Wir brauchen hier in Mecklenburg-Vorpommern eine noch viel stärker ausgeprägte Anerkennungs- und Willkommenskultur für alle, die sich hier engagieren und die sich noch hier engagieren wollen. Die Justizministerin ist im August dieses Jahres auf eine Stiftungstour durchs Land gegangen. Wir sind uns einig, dass die positive Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung für die Stiftungen noch verstärkt werden soll, dass es neben der notwendigen rechtlichen Aufsicht über die Stiftungen vor allem auch Werbung für die Stiftungen geben soll. Wir haben schließlich eines der besten Stiftungsgesetze in der Bundesrepublik. Das können wir ruhig sagen, und auch daran anknüpfen.

Und selbstverständlich brauchen wir öffentlichkeitswirksame gemeinsame Veranstaltungen hier im Land, zum Beispiel die Ausrichtung eines Stiftermahls, einen parlamentarischen Abend, um die Landtagsabgeordneten mit einzubeziehen, oder einen Stifterpreis – auch darüber können wir gerne gemeinsam nachdenken. Und für

die Werbung außerhalb des Landes bietet sich natürlich die Landesvertretung in Berlin an. Die neue Staatssekretärin, Frau Dr. Zinnow, war früher in der Staatskanzlei als stellvertretende Abteilungsleiterin für Ehrenamt und Stiftungen zuständig. Sie ist natürlich prädestiniert, geeignete Veranstaltungen in Berlin durchzuführen, und das wird sie auch tun.

Meine Damen und Herren, wichtig ist, dass die Landesregierung und das Stiftungs-Netzwerk in engem Austausch eine gemeinsame Strategie entwickeln und die gute Zusammenarbeit noch verstärken. Dafür gibt es viele Ansätze, die wir pflegen sollten. So hat die Quandt-Stiftung mit der Mecklenburger AnStiftung eine Denkwerkstatt einberufen, in der das Land mitarbeitet, und die sich das Ziel gesetzt hat, ein Konzept für die Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements in Mecklenburg-Vorpommern zu erarbeiten. Wichtige Anstöße gibt auch Ihre Publikation, lieber Herr Dr. Schmidt, „Die Kunst des Bleibens – wie Mecklenburg-Vorpommern mit Kultur gewinnt“. Lassen Sie uns gemeinsam ausloten, wie wir in Zukunft noch mehr Menschen dafür gewinnen, sich mit Geld, Zeit, Herzblut, Wissen und Können bei uns in Mecklenburg-Vorpommern einzusetzen, Gemeinschaft zu stiften, Zugehörigkeit und Zusammenhalt, eine lebens- und liebenswerte Heimat.

Vielen Dank.